



Sei froh, dass du die Wahrheit bist ...

(zu Lektion 119)

Michael Ostarek

Mölmeshof, 29. April 2017, morgens

© 2018 Michael Ostarek
Mölmeshof 1-3, 99819 Marksuhl

www.ostarek.net

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 29. April 2017, morgens. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung vorgenommen.

Die im Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag, 79100 Freiburg i.Br.) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* (hier: 5. Aufl. 2001) oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet.

Abkürzungen für die einzelnen Teile des *Kurses*:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Abkürzungen für die einzelnen Teile der *Ergänzungen*:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Diese und weitere Session-Abschriften findest du unter www.kurswg.de (das ist die Seite der Kurs-WG am Mölmeshof, wo Michael Ostarek lebt). Die Sessions kannst du dir live oder über das Session-Archiv anhören. Beides ist über das Internet oder per Telefon möglich. Alle Informationen dazu siehe unter den beiden angegebenen Adressen. Falls du keinen Zugang zum Internet hast, hier der Kontakt zur Kurs-WG: 036925-26523.

Sei froh, dass du die Wahrheit bist ...

(zu Lektion 119)¹

Ich muss erst mal den ganzen Werdegang meines Irrtums verstehen, und dafür brauche ich auf jeden Fall die ersten 50 Lektionen.

Die brauche ich, damit ich weiß, dass es mit dem *Kurs* ausschließlich um Interpretation geht, ausschließlich um Deutung. Es geht nie um Fakten. Es geht um die andere Interpretation von bedeutungslosen Gedanken. Weil der Gedanke „Körper“ bedeutungslos ist, ist die Interpretation „Ich bin einer“ falsch. Wenn ich aber bei der Interpretation bleibe und mich damit identifiziere, und ich denke dann, dass Gott mich erschaffen hat, dann interpretiere ich logisch weiter falsch: „Gott hat mich als Menschen erschaffen“, eine weitere falsche Interpretation eines bedeutungslosen Gedankens. Mit dem *Kurs* lerne ich lediglich, die Schrift, also die Gedanken, die ich in Worte gefasst und dann aufgeschrieben habe und Bücher daraus gemacht habe (ob das jetzt die Bibel ist oder andere mythologische Schriften, die ich dann naturwissenschaftliche Schriften nenne, spielt keine Rolle) ..., denn die erste Lektion ist immer: »Nichts, was ich sehe, bedeutet etwas«² – weil es ein bedeutungsloser Gedanke ist.

Und dann muss mir allmählich klar werden, dass es hier nicht um Tatsachen geht. Es sei denn, ich gehe in meinem Wahnsinn so weit, dass ich glaube, eine Tatsache ist etwas Bedeutungsloses. Aber dabei werde ich nicht lange bleiben können, wenn ich vergebe, wenn ich dann lerne: »Ich bin, wie GOTT mich schuf«³, und ich das tatsächlich lerne mit meinem Geist, der Teil von Gottes Geist ist. Mein Geist ist kein bedeutungsloser Gedanke. Das Ego-Denkensystem, das ich mit meinem Geist denke, das besteht aus bedeutungslosen Gedanken, die keine Tatsachen sind. Mein Geist ist eine Tatsache. Der ist Fakt. Wenn ich aber meinen Geist auch noch falsch deute ... Einen bedeutungslosen Gedanken kann ich so deuten, dass er mich an die Welt der Illusionen bindet (wenn ich sage: „Schadet mir das?“, dann ist das meine Verdammnis oder meine Verurteilung) – oder ich kann einen bedeutungslosen Gedanken so deuten, dass er mir hilft, weil er die Wahrheit irgendwie widerspiegeln kann. Während, wenn ich einen wahren Gedanken falsch deute, dann ist meine Verwirrung komplett. „Gott“ ist ein wahrer Gedanke. „Ich“ ist ein wahrer Gedanke. Wenn ich den falsch deute, dann wird ein Ego daraus. Wie? Dann bin ich ein Körper. Jetzt habe ich mich falsch interpretiert, denn das bin ich überhaupt nicht. Jetzt habe ich mir eine Bedeutung gegeben, die ich überhaupt nicht habe, und dem, was keine Bedeutung hat, dem Körper, habe ich eine wahre Bedeutung gegeben, nämlich: Der bin ich. Und dadurch ist meine Verwirrung vollständig. Eine vollständige Verwirrung, da könnte man den angsterregenden, religiösen Terminus nehmen: Das ist meine ewige Verdammnis. Das wäre meine ewige Verdammnis. Ewig

¹ Ü-I.119

² Ü-I.1

³ Ü-I.94

jetzt insofern, als in jedem gegenwärtigen Augenblick mir der Zugang zur Ewigkeit verwehrt wäre. Ich wäre also immer an den Irrtum gebunden.

In diese völlig ausweglose Situation (denn ein wahrer Gedanke hat jetzt eine falsche Bedeutung und ein bedeutungsloser Gedanke hat eine wahre Bedeutung), in dieses Doppelkonzept, wo ich überhaupt nichts mehr verstehe, gar nichts (weder Illusionen verstehe ich, sodass ich sie durchschauen kann, sodass ich sie als Illusionen erkennen kann, noch verstehe ich die Wahrheit, denn jetzt kann ich die Wahrheit nicht als Wahrheit verstehen oder erkennen) hat Gott Sein Urteil gesandt.¹ Also muss Vergebung, Berichtigung, meine einzige Funktion sein, völlig egal, ob ich an den Körper denke oder an Gott denke; denn ich denke immer falsch. Und wenn ich an mich denke, denke ich auch falsch, weil ich in einem völlig falschen Bezugsrahmen bin. Und wenn ich mich hier in Beziehungen sehe (ob das Freundschaften sind oder Vater-Kind-Beziehung oder Mutter-Kind-Beziehung oder Vater-Mutter-Beziehung oder Freund-Freundin, ob das jetzt eine Ehe ist oder eine Freundschaft oder ein Arbeitsverhältnis oder ein Abhängigkeitsverhältnis von Herr und Sklave, spielt überhaupt keine Rolle): Es geht nicht mehr um Fakten, es geht nur um bedeutungslose Gedanken. Und selbst „Gott“ ist jetzt ein bedeutungsloser Gedanke geworden, durch mein Verständnis, durch meine Deutung.

Und jetzt kommt der *Kurs* und sagt mir: »Nichts, was ich sehe, bedeutet etwas.« – »Ich habe allem, was ich sehe ...« (und ich sehe irgendwo auch Gott, irgendwo ein Symbol für Gott, eine Kirche oder eine heilige Schrift oder ich lese den Begriff „Gott“ irgendwo), bereits »... die gesamte Bedeutung gegeben, die es für mich hat«²; und die ist prinzipiell falsch. Sie ist so falsch, dass sie auf keinen Fall eine Tatsache ist. Auf gar keinen Fall. – »Ich verstehe nichts, was ich sehe.«³ – Ich weiß nichts. – »Ich weiß nicht, was irgendetwas, ...« – und zwar völlig egal, worauf mein Auge fällt – »... dies hier eingeschlossen, bedeutet.«⁴ – Ob das meine Hand ist oder die Bibel oder ein Auto oder eine Ehe oder irgendetwas ist (dies hier eingeschlossen) – damit ich, egal was ich gerade sehe, nicht sage: „Ja, aber das ist doch eine Tatsache“, damit ich das nicht mache. Warum? Weil meine Wahrnehmung keine Tatsache ist. Weil nichts, was ich sehe, höre, fühle, rieche, schmecke, erlebe, sage, eine Tatsache ist. Also steht es jeder eigenen Meinung offen, jedem eigenen Gefühl, jedem eigenen Geschmack, jedem eigenen Urteil, jeder eigenen Handlung, jedem eigenen Verständnis, jeder eigenen Wertschätzung oder Verachtung. Es steht sogar jedem eigenen Gefühl offen. Ich kann mich dabei gut fühlen und du kannst dich dabei schlecht fühlen – es steht jeder Gefühls-Interpretation offen. Egal was du riechst: Du interpretierst das, was du riechst, nach deinem Gutdünken; und das ist deine eigene Meinung, das sind deine eigenen Interpretationen, deine eigenen Wahrheiten. Und da suchst du immer eine Mehrheit, denn je mehr du etwas mit jemandem teilst, umso

¹ Siehe H-11.3:4

² Ü-I.1; Ü-1.2

³ Ü-I.3

⁴ T-14.XI.6:7

wirklicher ist es für dich, umso mehr ist es eine Tatsache; du hast eine Lobby, du hast diejenigen, die dich verstehen, mit denen du dein Verständnis teilst. Und da Geister verbunden sind und die Macht der Geister in der Verbindung liegt (der Einzelne hat keine Macht), hat alles, worüber Konsens besteht, Macht, und solange jeder an den Tod glaubt – Moment, solange jeder an den Tod geglaubt *hat*, denn das ist nicht mehr der Fall, war der Tod das, was eine unumstößliche Tatsache hier war; obwohl er keine Tatsache war. Jesus hat diesen Kreislauf von Geburt und Tod durchbrochen. Seitdem ist der Tod auch hier keine Tatsache mehr. Er war nie eine, aber der Wunsch danach, wenn alle den Wunsch teilen ... Der vereinte Wille der Sohnschaft ist der vollkommene Schöpfer¹ – zum vereinten Willen der Sohnschaft gehört aber der Wille Des Vaters dazu, und da Er nie daran beteiligt war, war der Tod nie eine Tatsache, es gab den Tod nie. Innerhalb der Sohnschaft, für die Sohnschaft, ja, allerdings nur für den Teil des Geistes, den wir das Egodenkensystem nennen.

Das alles muss ein Lehrer Gottes studieren, das muss er wissen. Das muss er gelernt haben, damit er ein Lehrer Gottes ist. So wie, wenn ich ein Automechaniker sein will, dann muss ich über Autos Bescheid wissen, sonst bin ich keiner. Wenn ich ein Heilpraktiker sein will, muss ich darüber Bescheid wissen, wenn ich ein Tischler sein will, muss ich über Tischlern Bescheid wissen. Wenn ich ein Lehrer Gottes sein will, muss ich darüber Bescheid wissen, denn sonst bin ich keiner. Darum kann ich mich erst dann Lehrer Gottes nennen, wenn ich den *Kurs* mindestens einmal wirklich, mit größter Genauigkeit im Detail, durchgearbeitet habe. Den *Kurs in Wundern*. Ob ich auch noch andere Bücher ... Moment, das sind bereits Interpretationen. Auch die Bücher von Ken Wapnick sind Interpretationen, was denn sonst, denn du interpretierst ja, du tust ja nichts anderes. Also, wenn du den *Kurs* benützt, dann benützt du *die Interpretation* für alle bedeutungslosen Gedanken. Und mit *dieser* Interpretation erlöst du dich. »Ich bin kein Körper«² – ich meine, da ich keiner bin, ist es ja keine Tatsache zu sagen: „Ich bin keiner“, aber es ist eine hilfreiche Interpretation der Idee „Körper“. „Körper“ ist eine bedeutungslose Idee. Die falsche Interpretation ist: „Ich bin einer.“ Die verurteilt mich. Die hilfreiche Interpretation oder Bedeutung eines völlig bedeutungslosen Gedankens ist: „Ich bin keiner.“ Die falsche Interpretation von Körper ist: „Gott hat die Welt der Körper erschaffen.“ Die berichtigende Interpretation ist: „Gott hat die Welt nicht erschaffen.“ Mehr ist nicht drin, denn das ist immer noch Welt, also Sonne, Mond, Sterne, Tiere, Pflanzen, Meere, Flüsse, Luft ..., ist immer noch ein bedeutungsloser Gedanke, also keine Tatsache. Ich entscheide also: Welche Bedeutung gebe ich? Eine festlegende, wo ich aus einer bedeutungslosen Idee insofern versuche eine Tatsache zu machen, als: „Gott ist eine Tatsache und ich auch“? Das ist keine Tatsache, das ist die falsche Bedeutung, die ich Ihm gegeben habe. Und wenn ich dann sage: „Es ist schlecht, ein Körper zu sein“, dann gehe ich erst mal von einer *falschen* Tatsache aus. Es spielt also

¹ Siehe T-8.V.2:1

² Ü-I.84.2:4; Ü-I.199

letztlich keine Rolle, ob ich sage, es ist schlecht, einer zu sein, oder es ist gut, einer zu sein, ich fühle mich als Körper wohl oder ich fühle mich als Körper nicht wohl. Ich gehe bereits von einem Bezugsrahmen aus, in dem ich überhaupt nicht bin, denn ich bin nicht in einer Beziehung mit einem Körper, ich bin nicht damit eins. Ob ich jetzt ein gutes Gefühl dabei habe oder ein schlechtes: Es ist falsch, denn ich habe in Wahrheit nur ein Gefühl, und das ist Liebe. Und dieses Gefühl interpretiere ich falsch. Ich mache also aus einer Tatsache eine völlig falsche Interpretation. Und diese Interpretation ist meine Tatsache dann: „Ah, ich fühle mich aber gut als Körper.“ Ich gehe also nur von einer Illusion in die nächste, von einem Irrtum in den nächsten. Ich bin dann ...

Jesus würde mir dann diese schnoddrige Frage stellen: „Sag mal, bist du eine Sünde?“, also, bist du ein Fehler, den du nicht berichtigen kannst? Bist du ein Irrtum, den du nicht korrigieren kannst? Jede Analyse ist nur ein weiterer falscher Versuch, etwas, was überhaupt nicht existiert – sonst wäre es nicht bedeutungslos –, zu einer Tatsache zu machen. Ob etwas, was ich nicht bin, krank ist oder gesund, lebt oder stirbt, spielt letztlich für mich überhaupt keine Rolle. Solange ich aber daran glaube, spielt es für mich eine Rolle. Wenn ich das gelernt habe, wenn ich es wirklich gelernt habe, bin ich mir immer bewusst, dass ich träume. Und träumen heißt, der zu sein, der ich nicht bin. Es sei denn, ich beginne zu träumen, dass ich das nicht bin, sondern dass ich mich nur fehlgedeutet habe und dass ich diese Fehldeutungen berichtigen, dass ich die auflösen kann, dass die Form nicht fest ist, sondern dass die Form transzendiert oder transformiert werden kann, durch meine Berichtigung. Aber dazu brauche ich eine Bereitwilligkeit, dass nichts hier eine Tatsache ist, aber dass ich alles so deuten kann, dass es ganz allmählich immer mehr eine Tatsache mir zeigen kann. Also dass Worte das zwar nicht beschreiben, aber davon sprechen können. Dass ich es zwar hier nicht erkennen kann, aber dass meine Wahrnehmung eine Ahnung davon sein kann, Wer ich wirklich bin. Und dass meine Sehnsucht eine erfüllte Sehnsucht sein kann, die mir widerspiegelt, Wer ich wirklich bin. Dafür brauche ich eine Bereitwilligkeit, mit nichts mehr Recht haben zu wollen. Mit nichts mehr Recht haben zu wollen, ist meine rechte Gesinnung – über Illusionen. Mit allem Recht haben zu wollen ist meine falsche Gesinnung. Das ist das Paradox. Aber es ist entsprechend, weil es ja um Illusionen geht, um Gedanken, die nichts bedeuten. Eine Ehe ist ein bedeutungsloser Gedanke; denn im Himmel gibt es keine Ehen, wo zwei zusammen sind, und die schließen alle anderen aus und die sind für sich wichtiger als jeder andere. Wenn ich aber der Ehe allmählich eine wahre Bedeutung gebe, dann heißt das: Jede Begegnung ist eine Ehe, ist eine verpflichtende Begegnung, ist eine verpflichtende Beziehung. Immer noch keine Tatsache, aber jetzt ist die Bedeutung von Beziehung die maximale Beziehung hier: mit jemandem lebenslänglich zusammen zu sein, unter allen Umständen, völlig egal was passiert, in guten wie in schlechten Zeiten. Wenn ich das jetzt tatsächlich richtig interpretiere, dann kann ich es nicht mehr auf die Ehe begrenzen. Also brauche ich eine Ehe, die im Himmel, also für die ganze Sohnschaft geschlossen wurde. Das heißt, diese Ehe schließt niemanden mehr aus. Das ist die Idee

der offenen Beziehung, der offenen Ehe. Das ist die Idee, jedem treu zu sein. Das ist die Idee, meinen Nächsten – immer meinen Nächsten, egal wer das ist, meinen Nachbarn, also nicht nur meine Frau, sondern meinen Nachbarn ... *Love thy neighbour*. Lieb deinen *Nachbarn* wie dich selbst. So kann ich das, was immer noch bedeutungslos ist, so interpretieren, dass es eine Bedeutung bekommt, in der nichts der Wahrheit widerspricht. Und weil nichts der Wahrheit widerspricht, kann alles in die Wahrheit übertragen – oder übersetzt – werden. Weil nichts der Wahrheit widerspricht, erwehrt sich nichts der Wahrheit, sondern gibt sich alles der Wahrheit hin. Ich gehe also in die Hingabe zu meinem Bruder. Ich gehe in die Hingabe in den Beziehungen. Ich opfere mich nicht mehr für eine exklusive Beziehung, sondern ich gebe mich hin. Und weil ich mich nicht mehr opfere, kommt es auch nicht zu dem, wozu es kommt, wenn ich mich opfere. Es kommt nicht mehr zu Gewalt, es kommt nicht mehr zu Leid, es kommt gar nicht mehr zur Trennung, wenn jede Begegnung eine verpflichtende Beziehung ist. Denn selbst wenn ich jetzt, was in dieser Welt ja durchaus üblich ist, eine Lernebene – hier nimmt der *Kurs* wieder eine hilfreiche Bedeutung ... Was ist eine Lernebene? Acht Jahre in die Schule zu gehen. Aber was ist, wenn die Lernebene vorbei ist? Dann gehe ich nicht mehr jeden Tag in die Schule. Wenn ich ein Auto gekauft habe, ja, dann gehe ich doch nicht jeden Tag wieder in das Autohaus. Wenn ich ein Brötchen gekauft habe, ja das dauert fünf Minuten oder drei, dann ist die Lernebene vorbei. Ist deswegen die Beziehung vorbei? Nein. Ich interpretiere bedeutungslose Gedanken, die ich irgendwo in eine Rangordnung gebracht habe: wichtiger, unwichtiger, länger, kürzer, intensiver, mehr Liebe, weniger Liebe, mehr Nähe, weniger Nähe, mehr Verpflichtung, weniger Verpflichtung, mehr Zeit miteinander verbringen, weniger Zeit miteinander verbringen, sich besser kennen, sich weniger kennen ... All diese Rangordnungen, die aber auf weiteren bedeutungslosen Gedanken beruhen. Denn meine bedeutungslosen Gedanken ergeben die ganze Welt. Also ist nichts in der Welt, was eine Bedeutung hat, gar nichts. Nichts, was ich sehe, bedeutet etwas von sich aus – eine letztendlich offene Situation, wo ich alles verändern kann, so wie ich das will. Ich kann etwas Bedeutungsloses so verändern, bis es mir nicht gefällt, und ich kann etwas Bedeutungsloses so verändern, bis es mir gefällt. Ich kann es so interpretieren, bis es mir gefällt, oder so, dass es mir nicht gefällt, indem ich weitere bedeutungslose Gedanken hinzufüge, denen ich aber eine bestimmte Bedeutung gebe, entweder „gut“ oder „schlecht“, entweder „will ich“ oder „will ich nicht“, entweder „schön“ oder „hässlich“. Das kann ich machen, denn wenn Gedanken bedeutungslos sind, dann kann ich sie verändern in jede Richtung. Das nennt man Magie. Da ist nichts festgelegt, das stimmt. Ich muss nur eins begreifen: Selbst wenn ich eine Meinung habe, auf die bin ich nicht festgelegt. Selbst wenn ich einen Geschmack habe, der ist keine Tatsache, eben nicht. Selbst wenn ich ein gutes Gefühl habe, das ist keine Tatsache, sonst könnte ein anderer nicht ein schlechtes haben.

Je mehr ich das begreife, umso mehr habe ich den Schlüssel für meine Erlösung gefunden. Ich kann alles so interpretieren, alles Bedeutungslose, auch eine Kreuzigung,

bis sie mir und allen zum Besten dient. Es sei denn, ich behaupte, eine Kreuzigung muss wehtun, muss eine Strafe für die Sünde sein, muss einen beleidigten Gott besänftigen, muss irgendetwas Böses beweisen, das tatsächlich böse ist. Mit dem *Kurs* erfahre ich: »Nichts, was ich sehe, ...« – dies hier eingeschlossen, und jetzt schau auf Jesus, der am Kreuz hängt – »... bedeutet etwas.«¹ Es hat keine Bedeutung, du kannst es interpretieren. Du bist ein Wortverdrehler, du bist ein Schriftgelehrter; du bist nichts anderes. Du bildest dir nur eine eigene Meinung, das ist alles, was du machst. Und solange du glaubst, dass die eine Tatsache ist, wirst du sie verteidigen müssen. Und wenn du dich dann auch noch damit identifizierst, dann bist du bedroht, von jedem, der das nicht für eine Tatsache hält. Und das machst du sogar mit Krankheiten, da bist du nicht gewillt zu sagen: „Moment, ich kann dieses Geschwür so deuten wie ich das will.“ Denn es ist keine Tatsache, völlig egal, was ich da wahrnehme. Wer sagt überhaupt, dass es ein Geschwür ist? Was ist ein Geschwür? Was ist das? Ein bedeutungsloser Gedanke. Was ist Krebs? Keine Ahnung. Ein bedeutungsloser Gedanke. Sonst könnte es nicht je nach Interpretation – Moment, je nach Interpretation! – gutartigen und bösartigen geben. Wann ist er bösartig? Darüber kannst du dich streiten. Da gibt es wieder festgelegte Meinungen von denen, die einen Kult daraus machen, die damit Recht haben wollen. Und diejenigen, die damit Recht haben wollen, werden damit Recht haben und halten es für eine Tatsache. Was ist ein gesunder Körper? Keine Tatsache, nach wie vor keine. Was ist ein schöner Körper? Was ist eine schöne Frau? Keine Ahnung, was eine schöne Frau ist. Ich weiß es nicht, ich hab null Ahnung. Wenn ich nämlich, völlig egal, ob ich zehn Männer frage oder zehn Frauen – ich werde verschiedene Meinungen bekommen, aber jeder wird behaupten, dass das eine Tatsache ist. Für ihn ist es eine Tatsache. Wie kann aber eine Tatsache verschieden sein? – Warum muss ich mir so etwas einprägen? Weil die Vergebung von mir kommt. Das heißt, ich berichtige mich, und zwar ständig, bin in einer ständigen Berichtigung, ich ändere endlich ständig meine Meinung, ständig, über alles, was ich sehe, und zwar auf eine Art und Weise, bis ich meine Meinung verallgemeinern kann. Da brauche ich aber allgemeingültige Kriterien. Gibt es die? In Wahrheit, ja. Illusionen brauchen eine allgemein gültige Interpretation: *Der einzige Zweck der Welt ist Heilung – Vergebung ist meine einzige Funktion – meine einzige Verantwortung ist, Die Sühne anzunehmen.* Eine allgemein gültige Interpretation, völlig egal, ob ich vorher eine Situation als unschuldig interpretiert habe oder als schuldig, ob ich jemanden für krank beurteilt habe oder für gesund ...

Wenn ich mich wirklich erlösen will, halte ich an nichts fest, sondern ich gewöhne mir an, mit Hilfe meiner Tageslektion endlich alles so zu interpretieren, wie es mir am besten passt und jedem anderen auch. So, dass jeder damit glücklich sein kann. Ob er sich schon dafür entscheidet, das steht nicht in meiner Macht, aber in meiner Macht steht es, ihm die Entscheidung zur Verfügung zu stellen, indem ich mich selber dafür entscheide. Aber da darf ich nicht mehr alleine entscheiden. Denn meine Identität ist ja keine Tatsache, sondern die beruht ja bereits ... die ist ja meine eigene Meinung über mich. Und solange

¹ Ü-I.1

die sich sowieso ständig ändert, weil ich einmal der Meinung bin, ich bin alt, und ein andermal bin ich der Meinung, ich werde nicht geliebt, und das nächste Mal bin ich der Meinung, ich bin hungrig ... Und ich bin hier der Meinung, ich lebe als Körper, und ich bin der Meinung, da lebt jemand nicht mehr, weil der Körper tot ist. Solange ich so denke, brauche ich eine goldene Regel: eine Regel, die für alle gleichermaßen gilt. Und die darf in dieser Welt kein Gesetz sein; denn Illusionen erfüllen nicht das Gesetz der Wahrheit. Also können es nur Hinweise sein, Angebote, Ermahnungen, Richtlinien, nach denen ich mich eine kleine Weile ausrichten kann. Denn den letzten Schritt, den tut Der Vater, und dieser Schritt hat mit Berichtigung meinerseits, mit Vergebung, mit einer Neudeutung von Illusionen, überhaupt nichts mehr zu tun. Das ist nicht mehr etwas, was ich lehre, das ist nicht mehr etwas, was hilfreich ist. Das ist keine Korrektur mehr. Das ist dann möglich, wenn die Korrektur vollständig ist – wenn ich so hilfreich war, dass ich nicht mehr hilfreich sein muss. Wenn der Diener ausgedient hat, wenn er wieder frei ist.

Mit diesem Verständnis des *Kurses* mache ich aus dem *Kurs* keine Tatsache, sondern ich begreife, dass meine Deutungen nur immer wahrer sein müssen – wahrer, jetzt aber nicht in Großbuchstaben, sondern die Wahrheit ermöglichend, also der Wahrheit nicht mehr widersprechend. Und das muss sich sowohl auf den Körper beziehen, der eine Illusion ist, also keine Tatsache, als auch auf Gott, Der keine Illusion ist. Also ein ganzheitliches Konzept, wo meine bedeutungslosen Gedanken genauso berücksichtigt werden, als etwas, was mich blockieren kann, wie auch meine wahren Gedanken – Gott, Christus, Heiliger Geist –, die mich auch nicht blockieren dürfen. Das tun sie aber, wenn ich sie falsch interpretiere, und das tue ich in meinen Religionen und in der Esoterik und in meinen Philosophien. Und in meinem Atheismus natürlich auch. Da interpretiere ich Gott so, dass es Ihn überhaupt nicht gibt, während ich in meinen Religionen einen Gott zu einer Tatsache machen will, den es tatsächlich aber nicht gibt. Und Den Gott, Den es gibt, Den lehre ich überhaupt nicht als Theologe. Darum weiß ich ja nicht, was irgendetwas bedeutet; weil meine Verwirrung ganzheitlich ist. Deshalb Berichtigung von Fehlern, denn so wie ich Gott interpretiert habe, ist Gott ein Fehler, ist Gott einer von vielen bedeutungslosen Gedanken. Wie soll ich dann Leben und Tod voneinander unterscheiden können oder Gott und den Teufel voneinander unterscheiden können oder Himmel und Hölle voneinander unterscheiden können? Ich muss sie voneinander unterscheiden *lernen*. Und das geht nur, wenn ich akzeptiere, dass ich unterscheiden muss zwischen dem, was wahr ist, und dem, was nicht wahr ist. Solange ich das aber verbinde, verstehe ich weder das eine als Illusion noch verstehe ich Gott als die Wahrheit. Also bin ich völlig wahnsinnig, egal woran ich denke, und meine Gefühle sind nur Ausdruck meiner Verwirrtheit. Jetzt brauche ich einen Lehrer, Der mir sagt: Nichts, was ich sehe, ist eine Tatsache. Und deshalb war Jesus jemand, der die Schrift lediglich anders ausgelegt hat. Er hat sie neu gedeutet. Er wollte nicht eine wahre heilige Schrift herausbringen – er hat die Schrift anders gedeutet. Er hat gesagt, das ist nicht die Wahrheit. Ihm wurde gesagt, dass Gott der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ist und dass Gott die Welt erschaffen hat.

Und Jesus hat die Schrift, in der das steht, anders gedeutet, indem er gesagt hat: „Nein, Gott hat die Welt nicht erschaffen“. „Nein“ ist die andere Deutung: Nein, stimmt nicht, ich *bin* kein Körper. Und dann lehre ich etwas, was keine Deutung braucht. Wo die Worte nichts deuten, wo die Worte nichts beschreiben und nichts erklären, sondern wo die Worte wirklich nur davon sprechen. »Ich werde von der LIEBE GOTTES erhalten«¹ – ohne jede Deutung. „Wie werte ich das?“, will ich verstehen. „Wie macht Gott das?“ Das braucht keine Deutung, denn das ist Fakt. Da bedeuten Worte wenig. Warum? Weil es Fakten sind. Das muss ich verstehen. Das heißt, wenn ich so etwas lese, gibt es nichts zu deuten, gibt es nichts zu überlegen, gibt es nichts zu verstehen. Das lehre ich in der Absicht, es genau so, wie ich es lehre, nicht zu verstehen, also nicht zu deuten, sondern nur in die Erfahrung zu gehen.

Das ist, wie wenn ich am Ufer eines Sees stehe und ich will von jemandem wissen: „Wie ist denn das in dem See?“, und anstatt dass er mir das erklärt, gibt er mir nur einen Schubs und sagt: „So ist es im See. So.“ Er gibt mir nur den Schubs und keine Erklärung und keine Bedeutung und nichts, was ich verstehe. Oder er sagt mir: „Spring! Spring rein!“ Worte, die wenig bedeuten, die nur davon sprechen. Und dann kann derjenige sagen: „Ich bin im Wasser.“ Worte, die wenig bedeuten, aber sie sprechen davon: „Ich bin im Wasser. – »Ich werde von der LIEBE GOTTES erhalten.« – »Ich bin, wie GOTT mich schuf.«² Das erfordert kein Verständnis, keine Interpretation, kein Nachdenken. Da suche ich nur die Erfahrung. Und dann steht Erfahrung gegen Erfahrung, und zwar wirklich gegen Erfahrung. Denn diese beiden Erfahrungen kann ich nicht miteinander vermischen. Wo die eine Erfahrung ist, ist die andere nicht da, so wie, wenn ich im Wasser bin, nicht mehr an Land bin. Erfahrung steht gegen Erfahrung, völlig unvereinbar. Allerdings, an Land zu sein oder im Wasser, ist eine andere Situation, sind andere Umstände. Mit dem *Kurs* lerne ich: Es gibt eine Erfahrung, die ist nicht abhängig von anderen Umständen und anderen Situationen in der Welt, wo es andere Umstände gibt, sondern mit dem *Kurs* lerne ich: Es gibt ein Gewahrsein, das bleibt, völlig egal, ob ich mit dem Körper an Land bin oder im Wasser, ob der Körper krank ist oder gesund ist, ob der Körper lebt oder tot ist. Und *dieses* Gewahrsein zu erlangen, das spiegelt die Tatsache wider, dass ich von der Liebe Gottes als Christus erhalten werde. Wenn ich *lehre*, dass ich von der Liebe Gottes erhalten werde, dann komme ich zumindest in das *Gewahrsein*, dass ich von der Liebe Gottes erhalten werde. *Und dieses Gewahrsein, dass ich von der Liebe Gottes erhalten werde, spiegelt die Tatsache wider, dass ich von der Liebe Gottes erhalten werde.* Das tut aber Gott, das tue nicht ich.

Warum kann ich das hier lehren? Weil der Wille Gottes, Der mich mit Seiner Liebe erhalten will, und mein Wille, von Seiner Liebe erhalten werden zu *wollen*, derselbe Wille ist, den ich mit Gott teile. Deshalb haben Gott und ich dieselbe Identität. Und das zu lehren, ist keine Tatsache, spiegelt aber eine Tatsache wider, und damit deute ich Illusionen auf eine hilfreiche Art und Weise. Denn jetzt dominiert nicht mehr der Zustand, in

¹ Ü-I.50

² Ü-I.50; Ü-I.110

dem der Körper ist, sondern jetzt dominiert, jetzt herrscht mein Gewahrsein über jeden Zustand des Körpers, über jede Körpersituation. Und dann kann ich lehren: „Ich bin, Der ich bin“, und bin ein Lehrer Gottes. Ich lehre *für* Gott und nicht mehr gegen Ihn. Ich spreche nicht mehr ständig gegen Ihn, ich bin nicht mehr mit Ihm in Konflikt. Ich bin auf der Willensebene bereits eins mit Gott. Ich bin mit Gott im Frieden, ich bin mit Gott in Harmonie. Ich bin dadurch mit *mir* im Frieden. Ich bin in Kommunikation. Ich bin eins mit Gott. Und dafür kann ich mein Lehren benutzen, während keine Situation mehr über mich bestimmt. Jetzt erst hat der Körper für mich das, was man einen Nutzen nennen kann – eine hilfreiche Interpretation des Körpers. Er dient mir. Wenn ich aber mit dem Körper herrschen will ... Das soll ja eine Tatsache sein, denn in Wahrheit herrsche ich, klar. Ich herrsche zwar nicht *über* etwas, aber ich herrsche! Mit dem Körper will ich aber *über* etwas herrschen, und das ist falsch, da bin ich verwirrt. Jetzt mache ich aus einer falschen Interpretation eine wahre Tatsache. Ich bin der Getäuschte. Ich wäre wieder in dieser geschlossenen Situation, wo ich dann wieder Recht habe („Das ist für mich so“), und ich finde jede Menge fehlgeleiteter, sich irrender Brüder, die das auch behaupten – aber ich komme da nicht raus, ich binde mich daran. Wenn aber Vergebung tatsächlich nur meine letzte Illusion ist und ich in keiner Situation, solange ich wahrnehme, darauf bestehe, dass das eine Tatsache ist, dann habe ich die wahrscheinlich letzte Eigenschaft des Lehrers Gottes erreicht: Ich bin offenen Geistes.¹ Ich bin offen für jede Berichtigung. Warum brauche ich die Interpretation: „offenen Geistes“? Weil mein Geist ansonsten ein in sich geschlossenes Denksystem ist, aus dem ich nicht herauskomme. Und obwohl mir die Geschichte zeigen könnte, dass hier nichts eine Tatsache ist, sondern dass jeder, völlig egal was es ist, es so interpretiert, wie es ihm gerade passt, glaube ich immer noch ...

Und das hat etwas mit einer inneren Überzeugung zu tun, die allerdings unter der falschen Führung steht, die fehlgeleitet ist. Natürlich ist Gott völlig überzeugt davon, dass Er Gott ist. Und natürlich ist der Christus völlig überzeugt davon, dass Er der Christus ist, ganz klar. Also war ich auch überzeugt davon, ein Körper zu sein. Also war ich auch überzeugt davon, dass wenn es einen Gott gibt, dann hat der diese Welt erschaffen. Das ist nur logisch. Aber es stand unter der falschen Führung. Wann kann ich begreifen, dass das stimmt? Wenn ich begriffen habe, dass ich leide. Denn wenn jemand wirklich begriffen hat, dass er leidet, hat er auch begriffen, dass das ein Irrtum sein muss, hat er auch begriffen, dass Gott nicht derjenige ist, der ihn leiden-könnend erschaffen hat. Denn Begreifen ist nun mal: Begreifen. Es kann aber lange dauern, bis ich etwas begriffen habe. Und solange ich mit etwas, was keine Bedeutung hat, Recht haben will, kann ich nicht begreifen, dass es bedeutungslos ist. Ich brauche diesen *Kurs*, um sowohl zu begreifen, dass das Falsche falsch ist, als auch, zu begreifen, dass nur das Wahre wahr sein kann. Ich habe daraus ein Chaos gemacht. Ich habe versucht zu begreifen, dass das Wahre falsch ist („Ich bin gar nicht Christus, ich bin ein Körper“) und dass das Falsche, ein Körper zu sein, wahr ist („Ich bin ein Körper“), obwohl das falsch ist. Ich habe versucht zu

¹ Siehe H-4.X

begreifen, dass es falsch ist zu glauben, von der Liebe Gottes erhalten zu werden. Denn die Liebe Gottes ist etwas, was ich nicht sehen kann. Die kann ich nicht essen, die kann ich nicht einatmen. Ich kann Luft einatmen, ich kann einen Apfel essen, ich kann Nudeln essen, das erhält mich. Mit dem Körper beweise ich, dass das Falsche wahr ist und das Wahre für mich falsch ist; denn ich kann nicht von Luft und Liebe leben, das geht nicht – nicht, solange ich ein Körper bin. Ich werde auch mit dem *Kurs* nicht aufgefordert, das zu versuchen. Ich soll nicht die Ebenen verwechseln. Ich werde auch nicht aufgefordert, mit dem Körper eine körperliche Wunderheilung zu versuchen; das wäre eine Verwechslung der Ebenen. Wenn ich Zahnschmerzen habe, gehe ich zum Zahnarzt. Der *Geist* braucht Wunder. Und ein Wunder ist keine Wunderheilung. *Vergebung* ist Heilung. Ein Wunder – es wird mir gesagt, was ein Wunder ist. Da brauche ich eine richtige Interpretation von Wundern. Denn Wunder sind keine Tatsachen, sie spiegeln nur Tatsachen wider. Im Himmel gibt es keine Wunder. Wunder finden in der Zeit statt, sie unterliegen nur nicht den Gesetzmäßigkeiten der Zeit.

Wenn ich also glaube zu wissen, was Wunder sind, dann wird mir erst mal gesagt: „Du, die Interpretation kann sehr falsch sein, so wie alles andere auch falsch war.“ Wenn der Lehrer Gottes diese Bereitwilligkeit hat, dass sich berichtigen zu lassen seine einzige Funktion ist, anstatt von: „Ich weiß schon, was ein Wunder ist“, dann hat er auch sein Bedürfnis in jedem anderen gesehen. Denn es gibt niemanden, der für seine Fehler verantwortlich gemacht werden will, denn das ergibt keinen Sinn. Es gibt niemanden, dessen wahre Verantwortung es ist, seine Schuld verantworten zu müssen, oder seine Fehler. *Denn nur die Wahrheit ist wahr.* Also kann meine wahre Verantwortung sich nur auf das beziehen, was wahr ist, und nicht auf das, was falsch ist. Also kann Schuld nicht meine Verantwortung sein und Leid auch nicht. Wenn das so ist, dann habe ich Leid falsch interpretiert und Schuld auch und habe den *wahren Begriff* „*Verantwortung*“ falsch gedeutet. »Ich werde von der LIEBE GOTTES erhalten«¹, das zeigt mir: Gott erfüllt Seine Verantwortung. – »GOTT ist nur LIEBE, und daher bin ich es auch.«² Er erhält mich mit Seiner Liebe. Das ist verantwortungsvolles Handeln. Das ist verantwortungsvoll. Gott verantwortet keine Schuld, also ist das auch nicht meine Verantwortung. Denn Gott teilt Seinen Willen mit mir und Seine Identität, also teilt Er auch Seine Verantwortung mit mir. Wie tut Er das? Mein Geist, der erschaffen kann, ist natürlich auch verantwortlich für das, was er erschafft. Meine Fehlschöpfungen sind aber *Fehlschöpfungen*, also ist es nicht meine Verantwortung. Wenn, dann ist diese Verantwortung irrtümlich; die muss ich berichtigen. Auf diese Art und Weise bleibt, egal woran ich denke, Vergebung meine einzige Funktion. Ich bleibe immer in der Vergebung. Ich höre nur Diese Eine Stimme, egal, woran ich denke. Ob ich an meine Verantwortung denke, an die Gottes, ob ich Schuld denke oder an Sühne, ob ich an Illusionen denke oder an die Wahrheit: Vergebung bleibt meine Funktion. Bis das übrig bleibt, was nicht bedroht ist. Bis das übrig bleibt, was mich

¹ Ü-I.50

² Ü-I.171-180

glücklich macht und Gott auch. Bis ich meine Erlösung sogar mit Gott teilen kann, denn Gott hat mich ja erlöst erschaffen. Ich bin ja gar nicht an Illusionen gebunden. Meine Angriffsgedanken greifen ja nicht meine Verletzlichkeit an, sodass ich an meine Verletzungen gebunden bin, dass ich stigmatisiert bin, dass ich geprägt bin, dass ich tatsächlich verletzt wurde, sondern sie greifen ja meine *Unverletzlichkeit* an.¹ Jetzt habe ich eine hilfreiche Bedeutung von „Angriff“ und eine hilfreiche Bedeutung von „unverletzlich“. Je mehr ich das in den konkreten Situationen, die ich falsch gedeutet hatte ...

Und meine sozusagen größte Fehldeutung war zu glauben, dass das gar keine Deutung ist, dass das eine Tatsache ist. Es ist geschehen, er hat es getan. Es ist geschehen, ich habe es getan. Eine Tatsache – nein, eine falsche Deutung, die ich umdeuten kann: Er hat es nicht getan; ich habe es nicht getan. Ich interpretiere etwas so, dass es hilfreich ist – immer noch keine Tatsache, aber diese Deutung ermöglicht es mir wieder, eine Tatsache als eine Tatsache begreifen zu können. Ich kann wieder vernünftig werden. Und wenn ich vernünftig bin, dann kann ich auch wieder erkennen. Wenn ich aber unvernünftig bin, dann kann ich nicht mal erkennen. Dann ist mein Geist verschlossen, dann bleibe ich in Angst und Schrecken. Und darum brauche ich an einem Tag wie heute die Lektion: »Die Wahrheit wird alle Irrtümer in meinem Geist« – allerdings lediglich – »berichtigen.«² Das genügt aber. Denn wenn ein Irrtum berichtigt ist, steht er mir nicht mehr im Weg. Das ist, wie wenn eine Maschine, die kaputt war, repariert ist. Dann kann sie wieder funktionieren. Wenn ein Knochen, der gebrochen war, wieder berichtigt ist, dann kann das Bein wieder funktionieren. Wenn ein Fehler in meinem Geist berichtigt ist, kann mein Geist wieder Wahrheit ... Moment, dann kann er die Wahrheit wieder verstehen. Dann ist er wieder offen für die Wahrheit. Wenn ich wieder rechtgesinnt bin, dann beginne ich die Wahrheit zu verstehen.

* * *

»Ich bin im Irrtum, wenn ich denke, man könne mich auf irgendeine Art verletzen.«³ – Vielleicht die letzte Eigenschaft des Lehrers Gottes, dafür offen zu sein: „Ich bin im Irrtum.“ Das widerspricht völlig dem, was ich in der humanistischen Psychologie lehre, und es widerspricht völlig dem, was ich in der Medizin lehre. Wenn ich aber Körper und Geist gleichsetze ... Körper können verletzt werden, das zeigt mir jeder Mückenstich, das zeigt mir jeder Kratzer, den ich irgendwo an einer Dornen mir zufügen kann, das zeigt mir jeder feste Griff, das zeigt mir jeder Tritt, das zeigt mir jeder Sonnenbrand. Während mein Geist – und ich bin Geist – nicht verletzt werden kann. Der Körper ist nicht der

¹ Siehe Ü-I.26

² Ü-I.107

³ Aus Ü-I.119. Weitere Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

Lernende. Das muss ich begreifen. Warum ist das wichtig? Wenn der Körper der Lernende ist, dann schließe ich vom Körper auf den Geist: Wenn der Körper verletzt werden kann, kann auch der Geist verletzt werden. Das wäre eine Verwechslung der Ebenen. Der Körper ist auf der Ebene der Illusion – der Geist ist auf der Ebene der Wahrheit. *Ich* bin auf der Ebene der Wahrheit, nicht auf der Ebene der Illusion. – »*Ich bin im Irrtum, wenn ich denke, man könne mich auf irgendeine Art verletzen.*«¹ – Ich brauche also ein Gewahrsein meiner selbst, das mit dem Körper nichts zu tun hat, das völlig getrennt ist vom Körper, als *mein Gewahrsein*. Und das ist in dieser Welt neu. Denn wenn es regnet, bin ich nicht getrennt vom Regen: Der Körper wird nass. Wenn der Nachbar seine Steaks brutzelt, bin ich nicht getrennt davon: Ich rieche das. Wenn der Nachbar Fußball hört, bin ich nicht getrennt davon: Ich höre das. Wenn ein Vogel über mich wegfliegt, bin ich nicht getrennt davon: Ich sehe das. Immer als Körper. Das meinen wir nicht mit Gewahrsein. Das ist nicht mein Gewahrsein – das ist meine Überzeugung, ein Körper zu sein. Das ist meine falsche Identität. Mit den Lektionen soll ich allmählich ein *Gewahrsein* von mir bekommen, das meine Identität mir allmählich wieder wirklich werden lässt. Man könnte auch sagen, ich bekomme allmählich wieder ein Gefühl für mich, Wer ich wirklich bin. Und das ist unabhängig davon, ob ein Vogel über mich wegfliegt oder ein Starfighter, ob der Nachbar Fußball hört oder Mozart, ob er ein Steak brät oder ob ich an einem blühenden Jasminbusch vorbeigehe. Das ist nicht etwas, was ich verinnerlichen kann. Das ist also nicht etwas, was ich verstehen kann mit demselben Mechanismus. Das ist etwas, was ...

Nur durch Vergebung entsteht überhaupt dieses Gewahrsein, das vorher überhaupt nicht da sein kann. Denn durch das Urteilen entsteht nicht dieses Gewahrsein. Durch das Urteilen entsteht das Gefühl, ein Körper zu sein, entsteht das Wissen, ein Körper zu sein, entstehen die Erfahrungen, ein Körper zu sein. Also sind es nur die Lektionen, in denen ich mich *für* Den Christus erlöse. Und ich muss mich *für* Den Christus befreien – denn der Christus ist frei, also muss ich mich *erlösen* für Ihn. An Den Christus kann ich mich nicht binden. An den Körper kann ich mich binden. Wenn ich mich also *vom* Körper erlöse und mich *für* Den *Christus* erlöse, dann erst erlebe ich ein völlig freies Gefühl, und das ist Liebe. Das ist völlig unabhängig von dem, was der Körper spürt, riecht, hört, sieht, schmeckt, was den Körper berührt. Das ist meine Erlösung. Und das geht nur, wenn ich die Irrtümer in meinem Geist berichtige, denn mein Geist verursacht für mich entweder die Erfahrung, ein Körper zu sein, oder er verursacht für mich das Gewahrsein – mehr ist nicht drin, aber das genügt –, das *Gewahrsein*, Der Christus zu sein. Ich werde mir gewahr, Wer ich wirklich bin. Und das hat mit dem Körper wirklich nichts zu tun – ich bin keiner, ich bin frei. Aber das geht nur, wenn ich gewillt bin, dass die Wahrheit alle Irrtümer als Irrtümer in meinem Geist berichtigt. Und es ist auch ein Irrtum, ein gutes Körpergefühl zu haben. Es ist ein Irrtum auf der Ebene meines Geistes. Es ist nicht ein Irrtum auf der Ebene der Körperwahrnehmung, da stimmt es für mich, da habe ich Recht damit. Der

¹ Hervorhebungen durch den Sprecher

Körper wird ja auch nicht berichtigt – der Geist wird berichtigt. Damit ein berichtigter Geist ... Ich kann mich nicht erschaffen, ich bin bereits erschaffen. Selbst die physische Geburt ist nur eine Fortsetzung meines ewigen Lebens, auf eine sehr bizarre Art und Weise, auf eine begrenzte Art und Weise. Aber ich kann das *Gewahrsein*, Wer ich bin, wieder erlangen, in dem ich sozusagen wiedergeboren werde als Der, Der ich tatsächlich bin. Aber dazu brauche ich die Wahrheit in einer berichtigenden Form für meinen Geist. – »Ich bin im Irrtum, wenn ich denke, man könne mich auf irgendeine Art verletzen.« – Und dann kommt sofort die Wahrheit im nächsten Satz und berichtigt den Irrtum: »Ich bin GOTTES SOHN«, nicht ein Körper.

»Die Wahrheit wird alle Irrtümer in meinem Geist berichtigen.«

»Ich bin GOTTES SOHN«, das ist die Berichtigung. Damit mein Geist nicht länger denkt: „Ich bin ein Körper, ich bin ein Mensch.“ – »Ich bin GOTTES SOHN, dessen SELBST unversehrt im GEISTE GOTTES ruht.« – Und jetzt kann ich mit Hilfe der Wahrheit – »Ich bin GOTTES SOHN«, das ist die Wahrheit – alle Irrtümer in meinem Geist berichtigen, und Gottes Sohn kann natürlich nicht auf irgendeine Art verletzt werden; er kann es nicht. Aber diese Wahrheit muss erst mal alle Irrtümer in meinem Geist berichtigen, die mein Geist bereits wahr gemacht hat für mich, sodass sie anscheinend die Wahrheit über mich geworden sind.

»Geben und Empfangen sind in Wahrheit eins.

Heute will ich allem vergeben, damit ich lerne, die Wahrheit in mir anzunehmen, ... – Annehmen heißt in dem Fall Empfangen. Wenn ich die Wahrheit verwende, wenn ich allem vergebe, dann werde ich die Wahrheit auch empfangen und werde lernen, dass mein Geben, also mein Vergeben und mein Empfangen der Vergebung – der Liebe Gottes – natürlich in Wahrheit eins sind. Das kann ich daran bemerken: Wenn ich es nicht tue, empfangen ich es nicht. Wenn ich nicht vergebe, empfangen ich auch nicht die Vergebung. Wenn ich also die Irrtümer nicht vergebe, dann kann ich auch nicht die Wahrheit über mich empfangen, das ist völlig unmöglich. Das ist eine ganz, in höchstem Maße persönliche, direkte Lektion. – *»Heute will ich allem vergeben, damit ich lerne, die Wahrheit in mir anzunehmen, und schließlich meine Sündenlosigkeit begreife.«* – Ich werde letztlich dadurch lernen: Ich nehme alles an, was ich gebe, ich komme gar nicht darum herum. Denn Geben und Annehmen, Geben und Empfangen sind eins. Ich habe noch nie nicht angenommen, was ich gegeben habe. Was ich säe, das werde ich ernten. Und das geht so weit: Wenn ich steinige Wege und Dornengebüsch gesät habe, dann werde ich sogar ernten, dass die Wahrheit, wenn sie auf steinige Wege fällt, einfach zertreten wird und im dornigen Gestrüpp einfach erstickt wird und nicht erblühen kann – wenn ich so denke. Dann werde ich das annehmen, dann wird es für mich so sein. Dann werde ich Liebe so säen, dass sie missbraucht und zertrampelt werden kann und erstickt und abgelehnt werden kann. Ich werde immer annehmen, was ich gegeben habe. Wenn ich aber lerne: »Die Wahrheit wird alle Irrtümer in meinem Geist berichtigen« – in Wahrheit gibt es gar keine steinigen

Wege und gar keine Dornengestrüppe. Das gibt es überhaupt nicht. Sie kann überhaupt nicht zertreten werden. – »*Ich bin im Irrtum, wenn ich denke, man könne mich auf irgendeine Art verletzen*«, und wenn das nur auf die Art ist: „Du hast ja meine Liebe gar nicht angenommen.“ Das ist nicht die Wahrheit. Das ist ein bedeutungsloser Gedanke, den muss ich berichtigen. »Die Wahrheit wird *alle*¹ Irrtümer in meinem Geist berichtigen.« Wie weit muss ich in meiner Vergebung gehen? Ich darf nichts ausschließen, gar nichts. Aber ich kann die Wahrnehmung benützen. Ich kann es benützen. Ich kann auf einem Feldweg spazieren gehen und ich kann sehen: Da hat ein Bauer auf seinem Acker Samen ausgesät, und einige sind auf den Weg gefallen, auf dem ich gerade gehe, und ich bin gerade jemand, der die Samen zertritt. Ah ja: der Körper als Lernhilfe für den Geist. So denke ich. So habe ich gedacht. Wie äußere ich das? Da trampelt jemand auf meiner Liebe herum, da macht jemand alles kaputt, so denke ich – »Die Wahrheit wird alle Irrtümer in meinem Geist berichtigen« –, das ist nicht die Wahrheit. Denn das würde mich verletzen, wenn meine kostbare Liebe einfach zertrampelt wird. Wenn mein schönes Bild einfach verachtet wird, wenn das Bild, das ich im Kunstunterricht gemalt habe, eine Sechse bekommt, zertrampelt wird. – »Die Wahrheit wird alle Irrtümer in meinem Geist berichtigen. *Ich bin im Irrtum, wenn ich denke, man könne mich auf irgendeine Art verletzen*«, nicht nur körperlich, sondern auch seelisch. Man könnte *mich* auf irgendeine Art verletzen.

Ich mache jetzt das, was in der Einleitung zur Wiederholung steht.

»Und dann beginne über sie nachzusinnen, während du sie von deinem Geist in Beziehung zu deinen Bedürfnissen, deinen scheinbaren Problemen« – da hat mich etwas verletzt – »und all deinen Angelegenheiten setzen lässt.«²

Dann wird eine Lektion daraus, dann helfe ich dem Heiligen Geist, die Welt von allen meinen Irrtümern in meinem Geist zu berichtigen. So lange, bis keine Art mehr übrig bleibt, auf die mich jemand verletzen kann. Auch nicht, wenn jemand mein schönes Blumenbeet zertrampelt. Mit dem Körper als Lernhilfe. Denn wenn mich das verletzt, dann werden mich andere Dinge erst recht verletzen. Wenn jemandem meine Musik nicht gefällt und mich das verletzt, dann werden mich andere Dinge noch mehr verletzen. – »Nimm die Gedanken auf in deinen Geist und lass und ihn sie so nutzen, ...«³ – Und dann kann ich das übertragen auf meine scheinbaren Probleme. Hat es Gott wirklich verletzt? Ist Gott auf irgendeine Art verletzlich? Und selbst wenn ich Luzifer persönlich gewesen wäre: Ich kann Gott auf keine Art verletzen. Kann ich nicht, auch nicht, wenn ich Ihm meinen Mittelfinger zeige. Ich kann Ihn nicht verletzen, auch nicht, wenn ich hier töte. Ich kann Ihn nicht verletzen, auch nicht, wenn ich die Umwelt zerstöre. Ich kann Ihn nicht verletzen, auch nicht wenn ich Mais manipuliere. Ich kann Ihn nicht verletzen. Und weil ich *Gott* nicht verletzen kann, gibt es auch nichts, was *mich* verletzen kann.

¹ Hervorhebung durch den Sprecher

² Ü-I, 3. Wh. 5:3

³ Ü-I, 3. Wh. 6:1

Deshalb sind meine Angriffsgedanken nicht böse. Aber: Sie sind bedeutungslos, das heißt, sie sind nicht die Wahrheit. Das heißt, ich brauche die Wahrheit, um diese Irrtümer zu berichtigen, denn ich kann das nicht dulden. Denn wenn ich das dulde, dann dulde ich, dass ich verletzt werde, dann mache ich mich zum Opfer. – »Nimm die Gedanken auf in deinen Geist und lass ihn sie so nutzen, wie er will.«¹ – Je mehr Vergebung das Einzige ist, was ich will, werde ich bemerken, dass mein Geist diese Gedanken auf alles anwenden will, was irgendwie in Beziehung zu meinen Bedürfnissen, meinen scheinbaren Problemen und all meinen Angelegenheiten ist. Und als Lehrer Gottes mache ich keinen Unterschied mehr zwischen meinen Problemen und deinen und meinen Bedürfnissen und deinen. Eben nicht mehr. Denn wenn ich da einen Unterschied mache – das ist ein Irrtum, da einen Unterschied zu machen. Die Wahrheit wird auch diesen Irrtum in meinem Geist berichtigen. Ich werde mir also für deine Fehler genauso vergeben wie für meine. Ich werde mir für deine Bedürfnisse genauso vergeben wie für meine und für deine Probleme genauso vergeben wie für meine (denn wenn ich das nicht tue, dann bleibt ein Irrtum). Damit ich lerne, die Wahrheit in mir anzunehmen anstelle all dessen, was ich bereits angenommen habe. Und wenn ich etwas annehme, dann ist das so, als ob das mein Besitz wäre, dann ist das so, als ob das zu mir gehören würde. Und da es in Wahrheit keinen Unterschied zwischen Besitzen, zwischen Haben und Sein gibt, muss ich schon darauf achten, was ich annehme. Denn das, was ich annehme, das wird für mich das sein, was ich bin. – »Geben und Empfangen sind in Wahrheit eins.« – Warum? Denn ich kann auch dann nur das geben, was ich empfangen habe. Und das, was ich gebe, das werde ich wieder empfangen, und das, was ich empfangen habe, das werde ich wieder geben. Denn was soll ich sonst geben, außer das, was ich empfangen habe? Das zeigt mir die Welt. Wenn die Erde einen Apfelkern empfangen hat, dann kann sie nur einen Apfelbaum geben und der empfängt wieder seine Apfelkerne und gibt wieder Apfelbäume. Das muss ich begreifen. Ich brauche also die Wahrheit, damit ich erst einmal berichtigen kann. Wenn ich die Wahrheit gebe, dann kann ich auch keine Irrtümer mehr empfangen, das heißt, dann kann ich auch nicht mehr unter Irrtümern leiden. Denn so wie Illusionen Illusionen hervorbringen, in einem karmischen Geschehen, so bringt auch die Wahrheit wieder die Wahrheit hervor. Ich werde allerdings allmählich bemerken, dass es zwei unterschiedliche Wahrnehmungen gibt. Die eine Wahrnehmung spiegelt sich selber wider, und die andere Wahrnehmung spiegelt die Wahrheit wider. Das heißt, wenn diese Widerspiegelung vergangen ist, dann bleibt tatsächlich die Wahrheit übrig. Ich kann also erleben, welches Geben und Empfangen mit mir und Dem Vater eins ist, und welches Geben und Empfangen ein eigenständiger Kreislauf ist, in dem ich von der Wahrheit getrennt bin.

»Die Wahrheit wird alle Irrtümer in meinem Geist berichtigen.«

»Geben und Empfangen sind in Wahrheit eins.«

¹ Ü-I, 3. Wh. 6:1

Es gibt ein Empfangen, da bin ich glücklich über das, was ich empfangen. Da fühle ich mich geborgen, während ich empfangen; da fühle ich mich von der Liebe Gottes erhalten. Und es gibt ein Empfangen, da muss ich ständig immer noch etwas tun. Da muss ich ständig behaupten, da muss ich ständig verteidigen. Da bin ich also mit dem, was ich empfangen, nicht wirklich im Frieden. Da bin ich gar nicht eins damit; da bin ich immer im Zweifel, da bin ich immer auf der Suche. Und es gibt ein Empfangen, da bin ich sehr einverstanden mit dem, was ich gegeben habe, weil mich das Empfangen einfach nur glücklich macht. Sodass ich allmählich wirklich unterscheiden kann zwischen den Irrtümern, die noch in meinem Geist sind, und der Wahrheit, die ich empfangen, wenn ich sie gebe, und weil ich sie empfangen habe, sind die Irrtümer berichtigt. Sie sind nicht mehr da, sie spielen keine Rolle mehr. Sie sind aufgehoben. Sie sind nicht mehr in mir. Ich habe sie gar nicht empfangen – ich habe sie berichtigt.

Was kann ich dadurch lernen? Ich kann lernen, dass ich mit der Wahrheit schon bereits empfangene Fehler berichtigen kann. Dass das tatsächlich geht. Das wird wie Heilung erlebt. Das wird wie Besänftigung erlebt. Das wird wie Erlösung erlebt. Das soll meine Erfahrung an jedem Tag sein, wo meine Probleme auf der Ebene, wo sie für mich wirklich sind, nicht mehr wirklich sind und ich stattdessen die Lösung empfangen habe. Das geht, aber nur, wenn ich es in Beziehung dazu setze. Und in Beziehung setze ich es in der Situation.

* * *

Ich lasse überhaupt nichts einfach so stehen. Ich lasse überhaupt nichts einfach so gelten, eben nicht. Die Wahrheit wird alle Irrtümer *berichtigen* und nicht sie einfach stehen lassen. Die *Wahrheit* wird alle Irrtümer berichtigen.